„So ist's recht," höhnte Waldhof, „einer nach dem andern, ihr könnt euch alle das Vergnügen bereiten, mit mir zu kämpfen. Ihr habt ja auf einmal höllisch Mut bekommen! Ja, ja, man muß euch eben erst aus dem Schlafe aufrütteln."

Da machte ihn ein Herold aufmerksam, daß der Ritter mit der grün-weißen Schärpe seinen Schild mit der Spitze berührt hatte. Das machte ihn doch etwas betroffen, aber schnell sagte er: „Um so besser, doch rate ich dem einfachen Herrn, vorher sein Testament zu machen, denn mit scharfen Waffen spaßt Hans von Waldhof nicht."

„Jetzt habt ihr, denke ich, genug geschwätzt und es wäre mir lieb, wenn ihr euch um eine andere Lanze kümmern würdet." —

Diese Worte des Ritters mit der grün-weißen Schärpe wurden mit stürmischen Zurufen von Seiten der Zuschauer begrüßt; erstens, weil der Ritter von Waldhof nicht beliebt war, und zweitens, weil es ein Kampf mit scharfen Waffen werden sollte. —

Ärgerlich ritt der starke Ritter zurück, wo er seine schwere Lanze, welche keine scharfe Spitze hatte, mit einer von gewöhnlicher Schwere vertauschen mußte.

Der Schwere seiner Lanze hatte er die meisten Siege zu verdanken und es war ihm im höchsten Grade unangenehm, mit einer leichten kämpfen zu müssen; teils weil die Wucht des Stoßes nicht so bedeutend war, teils weil ihm mit einer solchen die Treffsicherheit mangelte.

Da schmetterten die Trompeten und beide Ritter sprengten blitzschnell aufeinander los.

Das Pferd Heinrichs von Rauhenstein wurde durch den heftigen Anprall auf die Hinterfüße zurückgeworfen, doch raffte es sich sogleich wieder auf; an der Lanzenspitze des Reiters aber baumelte der Helm des Ritters von Waldhof, dessen verwildertes Gesicht mit dem struppigen Haar hochrot vor Zorn aus dem Harnisch hervorsah.

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000325